



European  
Social  
Network

Social Services  
in Europe

# Jahresrückblick 2013

Investitionen in Menschen und Gemeinschaften

 [www.esn-eu.org](http://www.esn-eu.org)



Das Europäische Soziale Netzwerk  
wird von der Europäischen  
Kommission unterstützt

# Jahresrückblick 2013

Investitionen in Menschen und Gemeinschaften

 [www.esn-eu.org](http://www.esn-eu.org)

Im Europäischen Sozialen Netzwerk (ESN) treffen sich Fachkräfte, die öffentliche soziale Dienstleistungen planen, verwalten und umsetzen, mit Vertretern von Behörden und Forschungseinrichtungen. Wir unterstützen die Entwicklung einer wirksamen Sozialpolitik und Sozialfürsorgepraxis durch den Austausch von Wissen und Erfahrung.

# Höhepunkte des Jahres

2013 war für das Sozialwesen in ganz Europa ein weiteres Jahr voller Herausforderungen. Deshalb arbeitet das ESN stärker denn je daran, Lösungen zu finden, neue Partnerschaften zu bilden und den Wissensaustausch zu fördern.

## **Januar**

- Freischaltung unserer neuen Website mit Praxisbibliothek und Mitgliederbereich
- Besuch in Griechenland zur Untersuchung der Auswirkungen der Sparmaßnahmen auf das Sozialwesen

## **Februar**

- Beitrag zur Runder-Tisch-Serie des IBM Cúram Research Institute in Australien
- Begrüßung der Empfehlung der Europäischen Kommission „Investitionen in Kinder: Den Kreislauf der Benachteiligung durchbrechen“

## **März**

- Austausch mit ESN-Mitgliedern über das soziale Investitionspaket; Veröffentlichung von mehreren Kommentaren zum Thema

## **April**

- Veranstaltung des Frühjahrsseminars „Wunsch- und Wahlrecht für Betroffene“ in Helsinki in Zusammenarbeit mit unseren finnischen Mitgliedern
- Besuch in Portugal zur Untersuchung der Auswirkungen der Sparmaßnahmen auf das Sozialwesen
- Austausch von Praxiserfahrungen auf der Tagung des EU-Sozialschutzausschusses über Langzeitpflege

## **Mai**

- Durchführung des ersten Peer-Reviews über das ESN-Projekt „Investitionen in Dienstleistungen für Kinder, Verbesserung von Ergebnissen“ in Dublin
- Beitrag zur Rumänischen Konferenz des Sozialwesens in Cluj-Napoca

## **Juni**

– Veranstaltung der 21. Europäischen Konferenz des Sozialwesens „Leben ändern! Umgestaltung von Dienstleistungen für eine Gesellschaft im Wandel“ in Dublin in Zusammenarbeit mit der irischen EU-Ratspräsidentschaft  
– Geschäftsführer John Halloran wird stellvertretender Vorsitzender der Europäischen Expertengruppe für den Übergang von institutioneller Betreuung zu Betreuung in der lokalen Gemeinschaft

## **Juli**

– Veröffentlichung einer Antwort – Beitrag zu einer französischen nationalen Konferenz über aktive Eingliederung und Beschäftigung in Bordeaux

## **August**

– Entwicklung der Vierjahresstrategie des ESN für 2014-2017

## **September**

– Letztes Treffen der ESN-Arbeitsgruppe „Führung, Leistung, Innovation“  
– Beitrag zu Peer-Review „Die Würde zuerst – Prioritäten bei der Reform der Pflege“ in Schweden

## **Oktober**

– Sonderveranstaltung in Rom zur Ankündigung der 22. Europäischen Konferenz des Sozialwesens  
– Eine ESN-Delegation beteiligt sich an der Konferenz der litauischen EU-Präsidentschaft „Psychische Gesundheit: Herausforderungen und Chancen“

## **November**

– Veranstaltung des ESN-Mitgliederforums in Brüssel  
– ESN-Mitglieder beteiligen sich an der Jahreskonvention über Armut und soziale Ausgrenzung

## **Dezember**

– Im ESN vertretene Jugendamtleiter bringen ihre Kenntnisse in das Europäische Forum für die Rechte des Kindes in Brüssel ein

**Grußwort von  
John Halloran  
Geschäftsführer**

Liebe Mitglieder und Freunde des ESN,

in diesem Jahresrückblick ziehen wir eine Bilanz unserer Arbeit im Jahr 2013, das uns erneut vor die Herausforderung stellte, bei sinkenden Etats Lösungen für wachsende soziale Bedürfnisse zu finden. Wir begrüßten die Einführung des sozialen Investitionspakets durch die Europäische Kommission; dies verdeutlicht einmal mehr die Rolle des Sozialwesens bei der Aufgabe, den Betroffenen „hinsichtlich der Teilhabe am sozialen und wirtschaftlichen Leben eine Verwirklichung ihres vollen Potenzials zu ermöglichen“. Meiner Einschätzung nach stellt das Sozialwesen eine wichtige Investition in Menschen und lokale Gemeinschaften dar; wir sollten uns alle als soziale Investoren betrachten.

Zusammen mit unseren Mitgliedern untersuchten wir auf unserem Frühjahrsseminar in Helsinki, wie Menschen mit Behinderungen das Wunsch- und Wahlrecht ausüben können; auf einem Herbst-Workshop in Brighton erörterten wir die Herausforderungen und Chancen im Bereich Altern und Pflege. Ebenso riefen wir eine Politik- und Forschungsinitiative als Beitrag zur Umsetzung der EU-Empfehlung „Investitionen in Kinder“ ins Leben.

Im Laufe des Jahres hatte ich die Ehre, zum stellvertretenden Vorsitzenden der europäischen Expertengruppe für den Übergang von institutioneller Betreuung zu Betreuung in der lokalen Gemeinschaft ernannt zu werden, was ESN eine Vertiefung seiner Arbeit zur Weiterentwicklung der gemeindenahen Betreuung ermöglichte. Das Jahr endete mit einem erfolgreichen Mitgliederforum in Brüssel, wo wir einen Rückblick auf unsere Errungenschaften der letzten drei Jahre hielten und die Prioritäten für den Zeitraum von 2014 bis 2017 im Rahmen des verlängerten Vertrags mit der Europäischen Kommission festlegten. Wir freuen uns darauf, mit Ihnen auch während der nächsten Periode zusammenzuarbeiten.

Mit freundlichen Grüßen,



John Halloran  
Geschäftsführer

## Wunsch- und Wahlrecht für Betroffene Frühjahrsseminar

Am 18. und 19. April diskutierten in Helsinki mehr als 100 Teilnehmer – Sozialamtsleiter, Betroffene und Politiker aus 19 Ländern – über die Förderung des Wunsch- und Wahlrechts für Menschen mit Behinderungen. Das Seminar wurde von ESN-Mitgliedern in Finnland mitveranstaltet; Gastgeber war der Verband finnischer Kommunal- und Regionalbehörden.

Auf der ersten Sitzung des Seminars wurde die Situation des selbstbestimmten Lebens in Europa skizziert. Jos Huys von der Katholischen Universität Löwen in Belgien, der selbst Rollstuhlfahrer ist, erklärte den Teilnehmern: „Selbstbestimmtes Leben bedeutet, dass Menschen in der Lage sind, in ihrer Familie aufzuwachsen, in die Schule ihrer Nachbarschaft zu gehen, denselben Bus zu benutzen wie ihre Nachbarn, einer Arbeit nachzugehen, die ihnen gefällt, und ihre eigene Familie zu gründen.“ Ioannis Dimitrakopoulos von der Agentur der Europäischen Union für Grundrechte argumentierte, dass zahlreiche Voraussetzungen erfüllt sein müssten, damit die Betroffenen Kontrolle über ihr Leben haben, insbesondere Betreuung in lokalen Gemeinschaften, Unterstützung bei Entscheidungen und stärkere finanzielle Unabhängigkeit sowie eine Koordination von Initiativen in den

Bereichen Arbeit, Bildung, Politik und Gesundheit.

Auf dem Seminar wurden kommunale und regionale Praktiken zur Förderung des Wunsch- und Wahlrechts untersucht. Aus einer Evaluation des Persönlichen Assistenzprogramms in Wien ging hervor, wie persönliche Assistenten Menschen mit Behinderungen eine Beteiligung am gesellschaftlichen Leben, eine Erwerbstätigkeit und ein autonomeres Leben ermöglichen können. In einer weiteren Fallstudie über ein Gutscheinsystem für persönliche Betreuung in Schweden wurde erläutert, wie die Betroffenen durch die Auswahl ihres Dienstleisters Einfluss auf die Qualität der Dienstleistungen nehmen können.

Ebenso erfuhren die Teilnehmer über die Einbeziehung der Betroffenen: Tom Raines und Jude Wells vom Programm „Right to control“ der Manchester Area Partnership in Großbritannien stellten das Konzept der „Koproduktion“ vor; Timo Kallioaho aus Finnland erläuterte, wie er durch Erfahrung zum Experten wurde und jetzt im Rahmen des Peer-Supports andere Menschen mit psychischen Problemen unterstützt. Martin Rullis aus Lettland berichtete, wie er mit Hilfe von Aktivitäten in einer Tagesstätte und durch ein gefördertes Beschäftigungsprogramm in die Lage versetzt wurde, am Gesellschaftsleben teilzuhaben.

Die Verwirklichung von selbstbestimmtem Leben hängt von verschiedenen Wohlfahrtsstrukturen, Kulturen und Politiken sowie vom Gleichgewicht zwischen gesetzlichen Rechten und finanziellen Mitteln ab. Die Teilnehmer waren sich einig, dass eine Förderung des Wunsch- und Wahlrechts im Sozialwesen möglich ist durch:

- den Aufbau eines Wahlsystems mit einer Auswahl unter verschiedenen Dienstleistungsoptionen je nach den persönlichen Bedürfnissen des Betroffenen
- den Aufbau von personenzentrierten Dienstleistungen, die Informationen anbieten und Menschen mit Behinderungen bei ihren Entscheidungen unterstützen
- die Entwicklung von umfassenderen Partnerschaften mit anderen Sektoren, um das Wunsch- und Wahlrecht zu vereinheitlichen
- eine Änderung der Einstellung gegenüber Menschen mit Behinderungen, um den Aufbau von stärker fördernden Strukturen zu ermöglichen

Alle auf dem Seminar vorgestellten Praxisbeispiele sind in unserer Praxisbibliothek zu finden: [www.esn-eu.org/practice-library](http://www.esn-eu.org/practice-library)

Unser Bericht „Selbstständiges Leben: Wie Wunsch- und Wahlrecht zur Realität werden“ ist auf der Seite „Publikationen“ unter [www.esn-eu.org/publications](http://www.esn-eu.org/publications) erhältlich.

## **Führung, Leistung, Innovation Arbeitsgruppe**

Für die ESN-Arbeitsgruppe von Sozialamtsleitern und Direktoren der Lokal- und Regionalregierungen war 2013 ein äußerst aktives zweites Jahr. Es wurden die folgenden Themen erörtert und ebenfalls Evidenz dazu gesammelt: Reaktion auf Wirtschaftskrise und Sparmaßnahmen; innovations-, forschungs- und evidenzbasierte Praxis; partnerschaftliche öffentliche Dienstleistungen; Führung und Leitung.

Im Laufe des Jahres trafen sich die Mitglieder der Arbeitsgruppe dreimal, um Fallstudien über die Auswirkung der Krise in Europa vorzustellen und um sich mit Experten über die Themen sektorenübergreifende kommunale Kooperation, Führung und Leitung sowie soziale Investitionspolitik der EU auszutauschen.

### **Die Krise: Auswirkungen und Reaktionen**

#### **25.-26. März, Brighton**

Auf der ersten Sitzung des Jahres tauschten die Mitglieder der Gruppe ihre Erfahrungen bei der Bewältigung der Krise in ihren Heimatländern aus. Die in den sechs Fallstudien verdeutlichten Unterschiede waren bedingt durch die Wirtschaftslage, die demografischen Trends, den Entwicklungsstand der Dienstleistungen und die

Struktur der Regional- und Kommunalverwaltung. In manchen Teilen Deutschlands konnten aufgrund der wirtschaftlichen Erholung die Investitionen in das Sozialwesen erhöht werden. In Finnland machen der wirtschaftliche Druck und die alternde Bevölkerung Strukturreformen und eine Umgestaltung der Dienstleistungen ausgehend von einem bereits hohen Investitionsniveau erforderlich. Italien ist im Bereich der Wohlfahrt und des Gesundheits- und Sozialwesens weiterhin von einem drastischen Nord-Süd-Gefälle gekennzeichnet, das sich aufgrund einer raschen Kürzung der staatlichen Subventionen für die Regionen jetzt noch verschärft hat.

In Spanien ist die Nachfrage nach Sozialleistungen seit der Krise aufgrund von Arbeitsplatzverlusten und Haushaltsverschuldung rasch gestiegen; gleichzeitig wurde das staatliche Pflegesystem zurückgefahren. Die Slowakei treibt den Prozess zur Umstellung von stationärer auf ambulante Betreuung weiter voran, während Slowenien die kommunale Struktur seines Wohlfahrtsstaats rationalisiert. Die Gruppe erkannte die Tatsache an, dass Sozialämter nicht alleine handeln können, sondern Partnerschaften mit anderen öffentlichen Dienstleistern und Beteiligten aufbauen müssen.

### **Öffentliche Dienstleistungen: Die gemeinsamen Ziele erkennen**

#### **29.-30. Mai, London**

Auf der zweiten Tagung der Gruppe in diesem Jahr trafen sich Experten aus den Bereichen Bildung, Gesundheit und Beschäftigung. Diese Dienste weisen zwar einen verschiedenen gesetzlichen Hintergrund und eine unterschiedliche Berufskultur auf, doch im Wesentlichen verfolgen sie gemeinsame Ziele zur Verbesserung des Lebens der Bürger. Katarzyna Kubacka von der OECD verdeutlichte den Einfluss der Bildung inner- und außerhalb der Schule auf soziale Kompetenzen, Gesundheit und Bürgerbeteiligung.

Clive Needle, der Direktor von EuroHealthNet, konzentrierte sich in seinem Beitrag auf die Ungleichheit im Gesundheitswesen; in den meisten Ländern beschränkte sich das Gesundheitswesen auf die Behandlung von Krankheiten, nicht jedoch auf die Förderung einer Gleichbehandlung in gesundheitlichen Fragen. „Die Arbeitssuchenden haben nicht nur mit Arbeitslosigkeit zu kämpfen, sondern auch noch mit zahlreichen weiteren Problemen“, erklärte Matthias Schulze-Böing vom deutschen Bundesnetzwerk Jobcenter. Viele Kunden benötigten zum Beispiel Hilfe bei der Kinderbetreuung, psychosoziale Beratung, Schuldenberatung,



Drogenrehabilitation und Hilfe bei der Wohnungssuche. Nach Ansicht der Gruppe müssen die Sozialamtsleiter vor Ort die Initiative ergreifen, um für das Sozialwesen als wertvollen Partner für Dienstleistungen in den Bereichen Bildung, Gesundheit und Beschäftigung zu werben.

### **Führung und Management 9.-10. September, Brüssel**

Auf der letzten Tagung der Gruppe hörten die Teilnehmer von der Gastexpertin Jo Cleary, deren Organisation, die National Skills Academy for Social Care, einen Qualitätsrahmen für Führungskräfte des Sozialwesens entwickelt hat. Frau Cleary bezeichnete gegenüber der Gruppe Führungsqualität als unverzichtbare Voraussetzung zur Verwirklichung von Reformen des Sozialwesens, zur Verbesserung der Qualität und zur personenzentrierteren Gestaltung der Dienstleistungen. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe merkten an, dass die Arbeit der Sozialamtsleiter heutzutage nicht einfach sei: Man sei die Vermittlungsperson zwischen den Mitarbeitern, die unter Druck stehen und Kürzungen im Etat hinnehmen müssen, und den Politikern, die die Richtung vorgeben. Ebenso sei man der wichtigste Vertreter seiner Abteilung gegenüber (anderen) Trägern, gegenüber den Betroffenen und sogar gegenüber der Presse. In diesen schwierigen Zeiten

hielten es die Mitglieder für erforderlich, ihre Authentizität als Führungskräfte zu bewahren: Man müsse jedem zeigen, dass man sich der schwierigen Lage bewusst sei, aber dennoch die verschiedenen Beteiligten zusammenbringen, um positive Lösungen für die Zukunft zu finden.

### **Die nächsten Schritte**

Das Mandat der Arbeitsgruppe endet im Jahr 2013 mit der Veröffentlichung von vier Arbeitspapieren. Die Gruppe wird jedoch innerhalb des ESN als Referenzgruppe für die öffentliche Verwaltung des Sozialwesens weiterarbeiten.

„Ich würde für Sozialplanung als Strategie zur guten Verwaltung von Ressourcen argumentieren: Dies ermöglicht es, die Bedürfnisse der Betroffenen in jedem Bereich zu identifizieren und durch entsprechende Dienstangebote darauf einzugehen.“

**Guido Kläser, Leiter  
des Amtes für Soziales  
und Gesundheit der  
Landeshauptstadt Erfurt,  
Deutschland**

## Investitionen in Dienstleistungen für Kinder, Verbesserung von Ergebnissen Peer-Review

Das ESN rief eine dreijährige Politik- und Forschungsinitiative als Beitrag zur Umsetzung der von der Europäischen Kommission im Februar veröffentlichten Empfehlung „Investitionen in Kinder: Den Kreislauf der Benachteiligung durchbrechen“ ins Leben. Die erste Phase des Projekts bestand aus einem Peer-Review am 15. Mai in Dublin mit Delegationen aus vier Ländern.

Die Teilnehmer analysierten gemeinsam den politischen und gesetzlichen Rahmen in ihren jeweiligen Ländern und verglichen ihn mit der EU-Empfehlung. Vertreten waren Kinderfürsorgestellen, nationale Ministerien, kommunale Jugendämter und freie Träger der Kinder- und Jugendhilfe aus Irland, Frankreich, Schweden und Bulgarien.

Eröffnet wurde die Veranstaltung von der irischen Kinder- und Jugendministerin Frances Fitzgerald. Sie erläuterte die Veränderungen in Irland im Bereich der Kinder- und Jugendfürsorge und des Kinderschutzes, einschließlich der Verfassungsänderungen, mit denen sichergestellt werden soll, dass Kinder nicht nur als Teil der Familie, sondern als eigenständige Personen Rechte haben. Ebenso setzte sich die

Ministerin für Investitionen in die Infrastruktur der Dienstleistungen ein, „insbesondere für eine zugänglichere und erschwinglichere subventionierte Kindesfürsorge, denn die Belege zeigen, dass mit dieser Art von Investitionen deutlich bessere Ergebnisse erzielt werden“ als mit direkten Geldzuwendungen.

Julius Op de Beke von der Europäischen Kommission beschrieb die zentralen Elemente der EU-Empfehlung hinsichtlich der Bereiche, in denen Investitionen für Ressourcen, Dienstleistungen für Kinder und eine Einbeziehung der Kinder erforderlich sind. Er betonte: „Kinder brauchen Zugang zu Dienstleistungen, die für ihre Entwicklung eine wesentliche Rolle spielen, z. B. zu Angeboten im Bereich der frühkindlichen Bildung und Versorgung oder in den Bereichen Gesundheit und Wohnungswesen.“

Die Berichte aus den vier Ländern lieferten einen Überblick über den nationalen gesetzlichen und politischen Rahmen hinsichtlich der folgenden fünf Bereiche der Empfehlung: frühkindliche Versorgung, Bildung, Gesundheit, Wohnungswesen und Kinderschutz. Einige gemeinsame Schwachstellen ließen sich in allen Ländern feststellen:

- Notwendigkeit von besser zugänglichen Dienstleistungen
- mangelnde Zusammenarbeit zwischen den Trägern

- keine Bewertung der Ergebnisse
- keine klare Identifizierung der Rechte des Kindes gegenüber den Rechten der Familie
- Notwendigkeit einer besseren Überwachung der Bedürfnisse zur Unterstützung der Planung

Die Teilnehmer erörterten mögliche Maßnahmen zur Überwindung dieser Schwachstellen; es herrschte Einigkeit, dass es vor allem auf eine bessere Zusammenarbeit zwischen der nationalen und kommunalen Ebene sowie zwischen den verschiedenen Disziplinen und Trägern ankomme. Die zweite Phase des Projekts findet 2014 statt und konzentriert sich auf fünf andere EU-Staaten.

Praxisbeispiele von Kindern und Familien finden Sie in unserer Praxisbibliothek. [www.esn-eu.org/practice-library](http://www.esn-eu.org/practice-library)

„Als ich in Irland Sozialarbeiter wurde, lebten 90% der Pflegekinder in Heimen. Ich bin froh, dass wir diese Situation inzwischen ändern konnten.“

**Paul Harrison, Politik- und Strategieleiter, Gesundheitsbehörde, Irland**

## Altern und Pflege: Herausforderungen und Chancen für das Sozialwesen Workshop

Aufbauend auf der aktuellen Arbeit des ESN im Bereich Altern und Pflege trafen sich ESN-Mitglieder, Amtsleiter und Experten von öffentlichen sozialen Trägern, Gesundheitsbehörden, Forschungsstellen und Arbeitnehmerorganisationen am 25. Oktober in Brighton zu einem eintägigen Workshop, um die künftigen Prioritäten bei der Entwicklung von Dienstleistungen für ältere Menschen festzulegen.

Im Mittelpunkt der Diskussionen standen die Herausforderungen und Chancen bei der Förderung von aktivem und gesundem Altern und sozialer Eingliederung durch Sozial- und Gesundheitsfürsorge insbesondere in der eigenen Wohnung. Das ESN lud Gastexperten ein, die an der Europäischen Innovationspartnerschaft für aktives und gesundes Altern beteiligt sind; diese Partnerschaft bietet für zahlreiche von der EU subventionierte Projekte einen gemeinsamen Rahmen zum gegenseitigen Lernen und zur Entwicklung von Politiken.

Francesca Avolio von der regionalen Gesundheitsbehörde Apulien (Italien) erläuterte den Prozess zum Austausch von Wissen über integrierte Pflege in Europa. Joan Martin vom Louth County Council in Irland beschrieb die altersfreundliche Strategie von Louth, die auf einer

direkten Einbeziehung älterer Menschen aufbaut: „Es handelt sich um einen ganzheitlichen Ansatz, der Umgebungen für alle schafft. Eine altersfreundliche Politik beginnt an der Wiege und setzt sich bis zum Lebensende fort.“

Die ESN-Mitglieder erklärten, dass ein lokaler Dialog über die Verantwortung bei der Planung fürs Alter dazu beitragen könnte, neue soziale Netzwerke mit Gemeinschaften, Familien und öffentlichen und privaten Trägern zu bilden. Sie betonten die Notwendigkeit einer Vielfalt verschiedener Arbeitskräfte – z. B. Pflegekräfte, medizinische Fachkräfte, Migranten, Freiwillige und pflegende Angehörige – mit unterschiedlichen Aufgaben. Oft erhielten jedoch weder die formellen noch die informellen Pflegekräfte eine ausreichende finanzielle und gesellschaftliche Anerkennung. Durch eine Planung der Arbeitskräfte und Kontrolle der Mischung von Pflegekräften ließe sich künftig sicherstellen, dass die richtigen Personen zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Platz sind.

Ein weiteres Thema war die gemeinsame Rolle der Gesundheits- und Sozialfürsorge und ihre Auswirkung auf das Wohlbefinden älterer Menschen. Die Workshop-Teilnehmer waren sich darüber einig, dass die Bedürfnisse der Betroffenen an erster Stelle stehen und die Grundlage für eine Integration der Dienstleistungen bilden müssten. Ebenso erörterten sie,

wie man den Betroffenen einen möglichst langen Verbleib in der eigenen Wohnung ermöglichen könne, zum Beispiel durch die Förderung der Fähigkeiten älterer Menschen. ESN wird diese Fragen über aktives Altern, Arbeitskräfte, integrierte Pflege und ambulante Betreuung bei seiner künftigen Arbeit zusammen mit ESN-Mitgliedern, Beteiligten und Betroffenen untersuchen.

„Wir sprechen von uns und alten Menschen oft getrennt. Doch die Probleme, über die wir heute sprechen, werden auch uns einmal betreffen, denn auch wir werden einmal alte Menschen sein. Ich weiß gar nicht, warum wir immer noch große Pflegeheime bauen – denn wir selbst würden dort nicht leben wollen.“

**Angelika Rosenberger-Spitz, Seniorenbeauftragte, Fonds Soziales Wien, Österreich**

## Dublin 2013: Gemeinsam Leben ändern! Die Umgestaltung von Dienstleistungen für eine Gesellschaft im Wandel

### 21. Europäische Konferenz des Sozialwesens

Wie können wir Dienstleistungen umgestalten, um das Leben unserer Bürger zu verändern? Dies war die zentrale Frage auf der diesjährigen Europäischen Konferenz des Sozialwesens vom 17. bis zum 19. Juni in Dublin. Die Konferenz wurde in Zusammenarbeit mit der irischen EU-Ratspräsidentschaft veranstaltet und war der Treffpunkt für mehr als 360 Teilnehmer aus 32 Ländern, die über die Rolle von sozialen Investitionen bei der Umgestaltung des Sozialwesens diskutierten.

Während drei anregender Tage wurde die Konferenz von Dublin zum Forum für Diskussionen über die Umgestaltung des Sozialwesens für eine Gesellschaft im Wandel. Experten aus verschiedenen Sektoren stellten ihre Ideen vor und ermutigten die Zuhörer angesichts der aktuellen Herausforderungen – Auswirkungen der Wirtschaftskrise, demografischer Wandel und Wunsch nach einem personenzentrierteren Ansatz – zu einer neuen Sichtweise des Sozialwesens. Für Reformen seien zweifellos politische und professionelle Führung, neue Partnerschaften und eine aktive Beteiligung der Bürger und Gemeinschaften erforderlich.

#### **Solidarität und sozialer Zusammenhalt für ein offenes, großzügiges und zusammenwachsendes Europa**

Zur Eröffnung der Konferenz betonte der irische Präsident Michael D. Higgins die Bedeutung von Zusammenhalt und Solidarität für das europäische Projekt: „Es ist Zeit für sozial motivierte Politiken auf der Grundlage einer normativen Theorie. Die Politiken, die wir benötigen, erfordern eine demokratische Grundlage, welche nur möglich ist, wenn es in ganz Europa ein kollektives Gefühl der Solidarität gibt. Diese Solidarität erfordert eine Bestätigung der gemeinsamen Werte, eine Anerkennung der Wichtigkeit von sozialem Zusammenhalt und ein Festhalten an der Gründungsvision eines offenen, großzügigen und zusammenwachsenden Europas.“

#### **Gesellschaft im Wandel, Investitionen in die Zukunft**

In der ersten Plenarsitzung erläuterte Joan Burton, die irische Ministerin für Sozialschutz, die Fortschritte im Bereich der Sozialpolitik während der irischen EU-Ratspräsidentschaft und betonte die „unumgängliche Notwendigkeit einer verbesserten sozialen Dimension von wirtschaftlichen Entscheidungen.“ Frau Burton verwies auf die Bedeutung von sozialen Investitionen in das Sozialwesen „für einen ausreichenden und nachhaltigen sozialen Schutz, für eine Verbesserung der Chancen zur Teilhabe an der Gesellschaft, für eine

Gestaltung von integrierteren Dienstleistungen, für Investitionen in Kinder und Jugendliche sowie für eine Gewährleistung von mehr Selbstbestimmung für Menschen mit Behinderungen.“

Jan Trzuszczński, Generaldirektor für allgemeine und berufliche Bildung, Kultur und Jugend der Europäischen Kommission, sprach über die Bildung als den wichtigsten Faktor bei der Bekämpfung von sozialer Ausgrenzung und Armut und appellierte an die Mitgliedstaaten, hochwertige Bildung für alle zu fördern. Besonders betonte er die Notwendigkeit, vorzeitige Schulabbrüche zu verhüten, die Bildungsabschlüsse für benachteiligte Schüler zu verbessern und die Qualität und Verfügbarkeit von frühkindlicher Erziehung und Bildung zu erhöhen: „Es sind sektorenübergreifende Strategien erforderlich, um die Arbeit der Schulen und Hochschulen mit den Angeboten von anderen Sektoren und Trägern zu verknüpfen, wie zum Beispiel in den Bereichen Beschäftigung, Soziales, Gesundheitswesen, Finanzen, Justiz, Wohnungswesen und Wohlfahrt.“

#### **Aufbau von Partnerschaften zwischen Gesellschaft, Gesundheitswesen, Wohnungswesen und Technologie**

In einer Erörterung des Rahmens von Maßnahmen für eine gerechtere und gesündere Gesellschaft verdeutlichte Sir

Michael Marmot, Autor eines Berichts für das europäische WHO-Regionalbüro über die sozialen Determinanten von Gesundheit, die Synergien zwischen gesundheitlichen und sozialen Determinanten. Besonders betonte er die Notwendigkeit, jedem Kind den bestmöglichen Start ins Leben zu ermöglichen, auf dem Arbeitsmarkt gerechte Chancen für alle zu schaffen und für gesunde und nachhaltige Orte und Gemeinschaften zu sorgen: „Der Einzelne ist wichtig, die Gemeinschaft ist wichtig, aber auch die sozialen Träger sind absolut unverzichtbar.“

In einer inspirierenden Rede verdeutlichte Cormac Russell, Geschäftsführer von Nurture Development in Irland, die Notwendigkeit, die Aufmerksamkeit „vom Schwachen zum Starken“ zu verlagern und sich auf das Potenzial von Menschen in der Gemeinschaft zu konzentrieren. Russell bezeichnete soziale Veränderungen als das gemeinsame Produkt von zwei Instrumenten: dem öffentlichen System mit seinen Institutionen und Diensten einerseits und der Gemeinschaft andererseits.

Wie kann das Sozialwesen Technologie nutzen, und was sollte es damit anfangen? Chris Worman, Direktor für Programmentwicklung von TechSoup Global, erklärte den Teilnehmern, dass sich Daten zur Verbesserung des Zugangs zu Sozialleistungen sowie zur

Erhöhung der Produktivität nutzen lassen. Er betonte das Potenzial der sozialen Medien zur Unterstützung bei der Kommunikation mit der Öffentlichkeit und zur Erhöhung der Transparenz des Sozialwesens. Wormans Vortrag veranlasste einen Teilnehmer zur Bemerkung: „Als Nächstes werden Sie vielleicht aus strategischen Gründen Mitarbeiter einstellen, die sich zwar nicht mit dem Sozialwesen auskennen, aber dafür Datenexperten sind.“

### **Soziale Investitionen: ein Instrument zur Veränderung des Lebens und Erhöhung der Effektivität von Dienstleistungen**

Die letzte Diskussion am Runden Tisch führte zu einer anregenden Debatte zum Thema, wie die Politiker und Sozialamtsleiter der einzelnen Länder den neuen Diskurs über soziale Investitionen dazu nutzen können, die besten Ergebnisse für Betroffene und Bürger sicherzustellen. Zur Eröffnung der Diskussion sprach ESN-Geschäftsführer John Halloran von den Gemeinsamkeiten des sozialen Investitionspakets und den lokalen Fallstudien aus der aktuellen Arbeit des ESN:

- Die Kunden werden als „Koproduzenten“ von Dienstleistungen angesehen und in die Beurteilung ihrer eigenen Bedürfnisse sowie in die Suche nach gemeinsamen Lösungen einbezogen.
- Die Dienstleistungen werden umgestaltet und

konzentrieren sich statt auf eine Unterbringung in Heimen oder Krankenhäusern stärker auf Prävention, Rehabilitation und selbstständiges Leben in der Gemeinschaft.

- Stärkere Integration der lokalen Akteure, um eine Duplizierung von Arbeit zu vermeiden und Verwaltungsarbeiten, wie z. B. in den Bereichen Personalwesen oder Informations- und Kommunikationstechnik, gemeinsam zu verrichten.
- Stärkere Nutzung von elektronischen Systemen und Technologie in der Sozialfürsorge zur Verwaltung von Fällen und zur Kontrolle der Ausgaben und Einnahmen pro Kunde bzw. Einheit.

**Dublin 2013: Gemeinsam Leben ändern! Die Umgestaltung von Dienstleistungen für eine Gesellschaft im Wandel**  
**21. Europäische Konferenz des Sozialwesens**

**Interaktive Workshops**

Während der Konferenz fanden 24 Workshops statt, auf denen innovative Praktiken aus ganz Europa vorgestellt wurden; die Teilnehmer hatten die Gelegenheit zur Erörterung eines breiten Spektrums von Faktoren, die Leben verändern und Dienstleistungen gestalten können.

**Investitionen in Kinder und Familien**

Eines der wichtigsten Anliegen der diesjährigen Europäischen Konferenz des Sozialwesens waren zugängliche und effektive soziale Dienste für Kinder und Familien. Die schwedische Gemeinde Botkyrka stellte ihren Rahmen für eine Zusammenarbeit zwischen dem Sozialwesen und Schulen vor. Schulen gelten hier als wichtige Ressource für die Arbeit der sozialen Träger, da gefährdete Kinder viel Zeit in der Schulumgebung verbringen.

**Unterstützung junger Menschen**

Die Situation von jungen Menschen nicht in einem Beschäftigungsverhältnis, einer Ausbildung oder Schulung („NEETS“) ist in Europa ein besonders drängendes Problem. Die deutsche Bundesagentur

für Arbeit – ein neues ESN-Mitglied – erörterte in ihrem Workshop die Frage, wie „Jugendberufsagenturen“, ein Zusammenschluss aus Arbeitsämtern vor Ort, Jobcentern, sozialen Diensten und Schulbehörden der Kommune, jungen Menschen eine maßgeschneiderte Unterstützung für ihre berufliche und soziale Integration bieten können.

**Ein Blick hinter die Behinderung**

In zahlreichen Workshops wurde untersucht, wie soziale Dienste und lokale Gemeinschaften mit Menschen mit Behinderungen oder psychischen Problemen zusammenarbeiten können, um ihr Wohlbefinden zu gewährleisten. Die Association of Directors of Social Services Cymru in Wales stellte hierzu ein Projekt mit mehreren Agenturen vor, bei dem die

„Solidarität unter Bürgern und sozialer Zusammenhalt sind Werte, die als eigenständige wichtige Ziele gefördert und bewahrt werden müssen.“

**Michael D. Higgins, Präsident von Irland**

„Als Institutionen können wir nicht einseitig für öffentliche Sicherheit sorgen oder Einsamkeit bekämpfen – dazu sind wir alleine einfach nicht in der Lage. Wir brauchen eine Gemeinschaft; wir brauchen Menschen, die wie Bürger handeln.“  
**Cormac Russell, Geschäftsführer von Nurture Development, Irland**

Rechte von Menschen mit Behinderungen geschützt, die Prävention verbessert und Missbrauchsfälle gemeldet werden sollen; hierfür werden die Erfahrungen und Ressourcen von sozialen Trägern, der Polizei und der Justiz in der Kommune gemeinsam genutzt.

### **Aktives Altern und Pflege**

Eines der wichtigsten Themen auf der diesjährigen Konferenz waren medizinische und soziale Dienstleistungen für ältere Menschen mit Pflegebedarf. Ein Workshop mit Vertretern der katalanischen Regionalregierung gab den Impuls zur Förderung von lokalen Pilotpartnerschaften zwischen dem Gesundheits- und Sozialwesen mit dem Ziel einer Förderung guter und evidenzbasierter Praktiken in der gesamten Region.

Die 22. Europäische Konferenz des Sozialwesens findet vom 7. bis zum 9. Juli in Rom statt. Das Thema lautet „Investitionen in Menschen und Gemeinschaften. Soziale Eingliederung und Entwicklung.“ Weitere Informationen unter: [www.esn-conference.org](http://www.esn-conference.org)

Alle Praxisbeispiele der Konferenz sind in unserer Praxisbibliothek zu finden: [www.esn-eu.org/practice-library](http://www.esn-eu.org/practice-library)

„Wenn es eines gibt, das für die Bevölkerung von vitalem Interesse ist, dann ist es die Gesundheit. Die medizinische Versorgung ist hierfür einer der Determinanten – aber nur einer. Die tägliche Arbeit der Mitarbeiter des Sozialwesens ist für die Gesundheit von absolut entscheidender Bedeutung.“

**Sir Michael Marmot, Direktor, Institute of Health des University College London, Großbritannien**

„Es ist zwar klar, dass immer mehr Menschen Pflege benötigen, doch die Bedeutung und der Wert von Pflegekräften werden zu wenig anerkannt.“

**Juan Menéndez-Valdés, Direktor von Eurofound**

„Man muss sich auf die Ressourcen konzentrieren, die man hat, statt auf das, was fehlt.“

**Jukka Lindberg, Vorsitzender des Verbands der Sozialamtsleiter, Finnland**

## **Austausch von Wissen und Erfahrung Arbeit mit Mitgliedern**

Während des gesamten Jahres unterstützte das ESN die Mitglieder beim Austausch von Wissen auf nationalen und europäischen Veranstaltungen und bot ihnen die Gelegenheit, über ihre eigenen Erfahrungen zu berichten und von anderen zu lernen.

### **Weiterentwicklung des Sozialwesens im Kosovo Brighton und London, 22.-23. Januar**

Während eines vom ESN organisierten Besuchs trafen sich Vertreter des Arbeits- und Sozialministeriums des Kosovo mit ESN-Geschäftsführer John Halloran sowie mit anderen britischen Experten des Sozialwesens, um Möglichkeiten zur Zusammenarbeit zu erörtern. In London besuchten sie das Centre for Workforce Intelligence – ein neues ESN-Mitglied –, wo Rhidian Hughes ein Modell zur Personalplanung im Gesundheits- und Sozialwesen vorstellte. In einem Treffen mit Wissenschaftlern der London School of Economics wurden Fragen der Finanzierung und kommunalen Bereitstellung von sozialen Diensten in England erörtert. In Brighton besuchten die Vertreter ein soziales Unternehmen, das nachhaltige Arbeitsplätze und Ausbildungsplätze für benachteiligte Menschen schafft. Ebenso erfuhren sie vom Institute for Employment Studies von der Entwicklung des britischen Sozialstaats und den jüngsten Entwicklungen im Bereich der britischen Arbeitsmarktpolitik.

### **Integration der Gesundheits- und Sozialfürsorge in Schottland Crieff, Großbritannien, 14.-15. März**

Das ESN nahm an einem von der Association of Directors of Social Work veranstalteten Seminar teil, auf dem verschiedene Ansätze zur Integration der Gesundheits- und Sozialfürsorge in Großbritannien und Europa erörtert wurden. Die ESN-Mitglieder Andrew Lowe vom Scottish Borders Council und Alexis Jay von der schottischen Regierung stellten ihre Perspektive zur Entwicklung hochwertiger professioneller Führungskräfte in Partnerschaften der Gesundheits- und Sozialfürsorge vor. ESN-Geschäftsführer John Halloran erörterte das Thema aus europäischer Sicht und verwies auf die Rolle des sozialen Investitionspakets bei der Unterstützung einer Integration der Dienste durch die Förderung einer effizienteren, effektiveren und nachhaltigeren Sozialfürsorge in ganz Europa.

### **30 Jahre Dezentralisierung in Frankreich**

#### **Angers, Frankreich, 26.-27. März**

An diesem bedeutenden Kongress nahmen Vertreter der Zentral- und Kommunalregierung sowie von Hochschulen, Instituten und Verbänden teil. Untersucht wurden Fragen im Zusammenhang mit dem sozialen Gefüge, der Stärkung der Rechte von Betroffenen und der Vielfalt im Sozialwesen. In den letzten ca. zehn Jahren sind die Sozialausgaben der französischen Départements in zahlreichen Bereichen (Arbeitslosengeld, Kinderfürsorge, Sozialwohnungen)

stark gestiegen, während gleichzeitig die Einnahmen sinken, was starke Sorgen hinsichtlich der Nachhaltigkeit des Modells weckt. ESN-Geschäftsführer John Halloran sprach über die Zukunft des Sozialwesens in Europa angesichts der Krise und bemerkte: „Ihre Debatte fügt sich in die von Kollegen in ganz Europa ein, bei der es darum geht, wie wir den Sozialvertrag neu ausgestalten können; wir möchten sicherstellen, dass die sozialen Werte dabei nicht verloren gehen, sondern vielmehr für das nächste Jahrzehnt neue Energie erhalten.“

### **Peer-Review in Dublin über Politiken für obdachlose Menschen**

#### **Dublin, 4.-5. April**

Im Rahmen des vierten Peer-Reviews von HABITACT analysierten Teilnehmer aus zehn Städten das Dubliner Modell „Pathway to Home“ und verglichen es mit anderen kommunalen Modellen unter besonderer Berücksichtigung der Städte Edinburgh, Espoo, Bukarest, Amsterdam, Odense und Bozen. An der Tagung nahmen mehr als 30 Teilnehmer von verschiedenen europäischen Gemeinden und Organisationen teil, darunter auch drei ESN-Mitglieder: Daniel López Muñoz von der autonomen Region Galicien, Alexej Paoli von der Gemeinde Bozen in Italien und Chris Kuypers vom LCGW in den Niederlanden. Im Mittelpunkt der Diskussionen standen die Themen evidenzbasierte Politik, konsensbasierte behördliche Regelungen, Bedarfseinschätzung und Ergebnisbewertung,



personenzentrierte und Fallmanagement-Ansätze sowie wohnungsorientierte Ansätze.

### **Europas Regionen im Angesicht der Krise – Gipfeltreffen der Versammlung der Regionen Europas**

#### **Paris, 17. Mai**

An dem Gipfeltreffen nahmen 250 Entscheidungsträger von europäischen, nationalen und regionalen Regierungen sowie Vertreter des Wirtschafts- und Bankensektors teil. Martial Milaret, Kassenwart von ESN, wurde gebeten, die Lehren aus der Arbeit des ESN hinsichtlich der Auswirkungen der Krise und der Reaktionen seitens der sozialen Träger zu erläutern. Er wies darauf hin, dass die Reaktionen der sozialen Träger auf den Kostendruck in zahlreichen Ländern von kurzfristigen Sparmaßnahmen (z. B. Stellenabbau) und langfristigen strategischen Reformen (z. B. Konzentration auf Prävention und Rehabilitation) geprägt sind. Besonders betonte er die fortgesetzten Bemühungen zur Weiterentwicklung und zum Erhalt von personenzentrierten ambulanten Dienstleistungen.

### **Sozialwesen in Rumänien: Partnerschaften für ambulante Betreuung**

#### **Cluj-Napoca, Rumänien, 27.-28. Mai**

Die von der Gemeinde Cluj-Napoca mit Unterstützung des ESN veranstaltete Internationale Konferenz des Sozialwesens in Rumänien bot Teilnehmern aus ganz Rumänien und Europa

die Gelegenheit zum Austausch von Beispielen für erfolgreiche Partnerschaften beim Aufbau von ambulanten sozialen Diensten. Die ESN-Mitglieder Christian Fillet aus Belgien, Philip Cotterill aus Großbritannien, Chris Kuypers aus den Niederlanden und Erika Stark aus Rumänien berichteten von ihren Erfahrungen mit der Arbeit in Partnerschaften. Auch die Open Society Foundation, der Entwicklungsfonds der Vereinten Nationen und UNICEF stellten Fallstudien von erfolgreichen Partnerschaften mit kommunalen sozialen Trägern vor. Zu den weiteren Themen der Konferenz gehörte die Nutzung von europäischen Fonds, der Übergang zur Betreuung in der lokalen Gemeinschaft und die soziale Eingliederung der Roma.

### **Tagung der Union der Ostseestädte zum Thema ambulante Betreuung**

**Tartu, Estland, 30.-31. Mai**  
„Wir können wir gemeindenahere Dienste für gefährdete Gruppen aufbauen?“, lautete eine der zentralen Fragen auf der Tagung des Gesundheits- und Sozialausschusses, die von der Stadtverwaltung Tartu in Estland – einem neuen ESN-Mitglied – veranstaltet und von ESN Mitglied Jukka Lindberg und ESN-Referentin Lisa Schönenberg besucht wurde. Ziel der Tagung war der Austausch lokaler guter Praktiken von ambulanten Diensten in der Ostseeregion für verschiedene Gruppen von Betroffenen, wie zum Beispiel Menschen mit Behinderungen, Senioren, Kinder und Familien

sowie obdachlose Menschen. Die Praxisbeispiele umfassten die Nutzung von Technologie in der Wohnung, neue Formen der Bürgerbeteiligung und die Zusammenarbeit zwischen den Trägern. Ebenso erörterten die Teilnehmer die Bedeutung einer gleichberechtigten Zusammenarbeit zwischen dem Sozialstaat, den Gemeinden und den Betroffenen sowie die jeweilige Verantwortung dieser Gruppen bei der Entwicklung von gemeindenahen Dienstleistungen.

In unserem Mitgliederbereich können ESN-Mitglieder exklusive Nachrichten lesen und Ressourcen nutzen und sich an Diskussionen beteiligen: [www.esn-eu.org/members-login](http://www.esn-eu.org/members-login)

„Bei unserer Arbeit zum Schutz und zur Unterstützung der gefährdetsten Menschen unserer Gesellschaft – insbesondere in Zeiten von Sparmaßnahmen – können wir uns nicht länger auf einseitige Lösungen verlassen. Wenn verschiedene Akteure von sozialen Trägern, Verbänden und dem privaten Sektor zusammen auf ein gemeinsames Ziel hinarbeiten, leisten sie einen Beitrag zu einer aktiveren und sozialeren Gesellschaft.“

**Christian Fillet,**  
**stellvertretender ESN-**  
**Vorsitzender**

## Festlegung von Prioritäten für die Zukunft Mitgliederforum

Am 14. und 15. November veranstaltete das ESN in Brüssel eine Sondertagung mit Vertretern seiner Mitgliedsorganisationen aus 28 europäischen Staaten. Die Veranstaltung war für Mitglieder eine einzigartige Gelegenheit zur Würdigung der Errungenschaften des Netzwerks während der letzten Jahre sowie zur Festlegung der Prioritäten des ESN in der kommenden Periode von 2014 bis 2017.

Im ersten Teil der Tagung warfen die ESN-Mitglieder gemeinsam einen Blick auf die wichtigsten Aktivitäten des Netzwerks während der letzten drei Jahre, tauschten ihre Erfahrungen von unseren letzten Seminaren, Arbeitsgruppen und Schulungen aus und berichteten von ihrer eigenen Arbeit.

Die zweite Sitzung bestand aus einer Untersuchung des sozialen, politischen und wirtschaftlichen Kontexts in Europa mit Beiträgen von Stijn Hoorens, dem stellvertretenden Direktor

von RAND Europe, und Ana Xavier von der Generaldirektion Wirtschaft und Finanzen der Europäischen Kommission. Diese Sitzung führte zu einer Erörterung der Nachhaltigkeit der öffentlichen Finanzen, der Gestaltung der sozialen Dienstleistungen und anderer zentraler Fragen, die sich auf die künftige Arbeit des ESN auswirken.

Am zweiten Tag wurden in einem Zukunftsausblick die Prioritäten für den nächsten Vierjahreszyklus festgelegt. Immer mehr Bürger werden aufgrund einer Kombination von Faktoren wie Alter, Bedürftigkeit, ethnischer Herkunft, Behinderung oder Krankheit von Armut und sozialer Ausgrenzung bedroht. Zur Erörterung dieser Problematik identifizierten die Mitglieder in Gruppenarbeit die wichtigsten Probleme und Fragen für das Sozialwesen während des gesamten Lebensablaufs bzw. je nach Betroffenengruppen. Die nächste Frage, mit der sich die Mitglieder beschäftigten, war, wie das ESN im Zeitraum von 2014 bis 2017 an diesen Prioritäten arbeiten sollte.

Hierbei wurden Möglichkeiten untersucht, um die Zusammenarbeit innerhalb des Netzwerks zu verbessern, die Bekanntheit der EU-Politik und Subventionsmöglichkeiten unter den Mitgliedern zu erhöhen und die Integration von Forschung und Evidenz in die Arbeit des ESN zu fördern.

„Ich habe mit dem ESN beinahe acht fantastische Jahre erlebt und freue mich, in dieser Zeit zu seinem Wachstum und Erfolg beigetragen zu haben. Das ESN erfreut sich in Brüssel eines ausgezeichneten Rufs und kann auf zahlreiche engagierte Mitglieder und ein hervorragendes Team in der Geschäftsstelle von Brighton zählen.“

**Stephen Barnett, Policy Director**

### **Arbeitsthemen des ESN für 2014-2017**

- Soziale Planung und Auftragsvergabe
- Investitionen in Dienstleistungen für Kinder
- Psychische Gesundheit und Wohlbefinden
- Forschung und evidenzbasierte Praxis
- Altern und Pflege
- Selbstständiges Leben und aktive Eingliederung
- Führung und Innovation in öffentlichen Trägern
- Soziale Dimension von Europa 2020

[www.esn-eu.org](http://www.esn-eu.org)



**European  
Social  
Network**

Social Services  
in Europe

European Social Network  
Victoria House  
125 Queens Road  
Brighton BN1 3WB  
United Kingdom

**Tel:** +44 (0) 1273 739 039  
**Fax:** +44 (0) 1273 739 239  
**Email:** [info@esn-eu.org](mailto:info@esn-eu.org)  
**Web:** [www.esn-eu.org](http://www.esn-eu.org)